



© Sebastian Lock für ZEIT ONLINE

Weinbaugebiet Mittelrhein

Mauerblümchen vom Mittelrhein

Z+ EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

Die Weinbauregion Mittelrhein hatte lange ein mediokres Image. Mittlerweile leisten ansässige Winzer Erstaunliches. Für Riesling ist der dortige Schieferboden ideal. Von Gero von Randow

7. SEPTEMBER 2022, 19:57 UHR

🔊 ARTIKEL HÖREN

Ach, der Rhein. Wir setzen bei Bingen über den Fluss und reisen von der Mündung der Nahe bis rauf nach Nordrhein-Westfalen. Burgen, noch mehr Burgen, Weinberge und, leider, allerhand Rumpeltourismus: Wir besuchen die Weinbauregion Mittelrhein. Sie umfasst nur ungefähr 460 Hektar Rebfläche und wirkt auf mich wie eine schüchterne Person, die am Rand der Tanzfläche steht. Wer sie kennenlernt, kann indes etwas erleben. Hier wächst vorwiegend Riesling. Die besten Exemplare halten eine außergewöhnliche Balance von Säure und Süße, Frucht und Alkohol, Extrakt und Frische.

Eines Sommers saß ich oberhalb von Oberwesel auf einem besonnten Stein und betrachtete eine Smaragdeidechse, die Stimmung war so gut, dass ich mir einbildete, die Gedanken des Tieres lesen zu können. Vermutlich hatte es keine. Aber er ist nun mal eine verträumte Gegend, der Mittelrhein. Gottesanbeterinnen leben hier auch.

Die Natur des Mittelrheins wird durch ein dichtes Regelwerk geschützt, das ist prima. Nicht so prima finden die Winzer, dass die Europäische Union den Einsatz sämtlicher Pflanzenschutzmittel in derartigen Gebieten verbieten will, einschließlich jener, die von zertifizierten Ökobetrieben versprüht werden. Das ist auch an der Mosel, in Baden und in etlichen Anbaugelbietern eine echte Drohung. Vielleicht endet der Konflikt in einem Kompromiss, der nach Substanzen, Konzentrationen und Häufigkeit differenziert.

Eine der wärmsten Regionen des Landes

Die erwähnte Eidechse konnte unbelastet von derlei Problemen die Sonne genießen. Die Region zählt zu den wärmsten Landstrichen in Deutschland. Klimatisch mäßigend wirken die enormen Wassermassen des Rheins, jedenfalls bisher. Frost kommt vor, doch ist er hier nicht so streng wie anderswo.

Zwischen Wiesbaden und Bingen macht der Flusslauf einen Knick nach Westen; seine rechte Seite liegt dann nördlich und deren Hänge, gen Süden abfallend, werden von der Sonne beschienen. Das ist der weltberühmte Rheingau. Danach ein weiterer Knick, der Rhein wendet sich gen Nordwest, und nun sind es bis Koblenz die windgeschützten Seitentäler am linken Ufer, deren Südhänge der Sonne ausgesetzt sind. Hier stehen die Reben auf Schiefer, ideal für Rieslinge. Man spricht vom oberen Mittelrhein, und von dort stammen die typischsten Weine der Region.

Sie wachsen fast alle in Steillagen. Das bedeutet Handarbeit. Die Bodenaufgabe ist dünn, hier muss bewässert werden, zumal in trockenen Jahren, und die Erträge sind nicht besonders hoch. Das und die besondere Qualität sollte zu hohen Preisen führen, doch das Gegenteil ist der Fall. Das Mauerblümchen ist nicht so gefragt, was vielleicht an den Nachwirkungen eines veralteten Images liegt: Mittelrhein, das war das Klischee von Opas dünnem Weinchen im dicken Römerglas, daneben ein fragwürdiges Jägerschnitzel. So was gibt es immer noch, doch seit gut zwanzig Jahren arbeiten ambitionierte Winzerinnen und Winzer am Profil der Weinregion und leisten mittlerweile Erstaunliches.

Gleich mehrere Weinempfehlungen

Wenn ich mein Weinlager anschau, ist sonnenklar, welcher Betrieb für mich die Nummer eins des Mittelrheins ist: das Weingut Lanius-Knab. Kürzlich habe ich meine letzte Flasche 2003er Oberweseler Oelsberg-Riesling-Auslese geöffnet, mich an den Andeutungen von Nougat, Kaffeebohnen und Kakaopulver erfreut und meine Notiz aus dem Jahr 2004 nachgeschaut: "Praliné, Pistazie, vielschichtig, würzig, Kräuter, Waldmeister, Schwarztee", schrieb ich damals über diesen Wein. Typisch Oelsberg, von dort stammen die opulentesten Weine des Betriebs.

Was mich animierte, in den folgenden Tagen zwei weitere Lanius-Knab-Flaschen aus der Superlage Engehöller Bernstein zu öffnen: die 2011er Riesling-Auslese sowie die 2016er Riesling-Spätlese. Beide sehr elegant, trotz der Süße kein bisschen klebrig. Der 2016er zeigte hochinteressante Reifetöne, sehr würzig, bis hin zu einem Hauch Kümmel, ganz toll. Im Engehöller Bernstein entstehen eben solche mineralischen, ziselierten Rieslinge. Mein Tipp: einfachere Lanius-Weine um die zehn Euro zum baldigen Genuss kaufen und die kostspieligeren zwecks Flaschenreife zurücklegen.

Am Mittelrhein gibt es noch andere Betriebe, deren Weine zu empfehlen sind. Unbedingt ist das Weingut Dr. Kauer zu nennen. Randolph Kauer ist seit den frühen 1980er-Jahren ein Pionier des Ökoweinbaus, er unterrichtet an der Hochschule Geisenheim. Das erste Buch über Ökoweinbau, das ich gelesen habe, stammt von ihm. Den Weinbaubetrieb leitet Randolph Kauer gemeinsam mit seiner Tochter Anne, die ihm nachfolgen soll. Die Weine zählen mittlerweile zur Spitze der Region, und das für kleines Geld. Außerdem seien die mittelrheinischen Weingüter Toni Jost, Ratzenberger und Martin Sturm empfohlen, allesamt verblüffend preiswert. Wer weiß, wie lange das noch so bleiben kann.